

Trinkwasser

Die Gülle-Gefahr

"Seit Jahren wird unser Rohwasser immer schlechter", sagt Johann Weinzierl. Besonders in der Landshuter Gegend bedroht die intensive Landwirtschaft die Qualität. Er sieht den Staat in der Pflicht und fordert strenge Regeln

INTERVIEW VON CHRISTIAN SEBALD, SZ, 5.7.17

Die Region Landshut zählt zu den Gebieten Bayerns, in denen das Grundwasser schlecht ist. Der Zweckverband Wasserversorgung Rottenburger Gruppe liefert dort Trinkwasser an 16 Kommunen. An diesem Mittwoch präsentieren Experten der Technischen Universität München, der Landesanstalt für Landwirtschaft und des Landesamts für Umwelt Empfehlungen, damit das Grundwasser nicht noch schlechter wird. Ein Gespräch mit dem Zweckverbandschef Hans Weinzierl, der dem Gast gleich zu Beginn ein Glas Trinkwasser aus der Region einschenkt.

SZ: Herr Weinzierl, kann man Ihr Trinkwasser mit gutem Gewissen trinken?

Hans Weinzierl: Selbstverständlich! Unser Trinkwasser ist hervorragend, es hat Mineralwasserqualität, das haben wir schriftlich. Es ist immer frisch und bestens überwacht. Wir liefern eine Top-Qualität. Dafür betreiben wir einen immensen Aufwand. Wir verwenden nur die besten Materialien für Leitungen und Tanks. Wir haben ein lückenloses Kontrollnetz. Unsere Kunden bekommen ein absolut sauberes und gesundes Produkt.

Trotzdem sind Sie unzufrieden.

Seit Jahren wird unser Rohwasser - also das Grundwasser, aus dem wir unser Trinkwasser gewinnen - **immer schlechter**. Das liegt an den Schadstoffen aus der Landwirtschaft. Wir müssen das Rohwasser aufbereiten, damit es die Trinkwasser-Standards erfüllt. Das gab es früher nicht.

Was sind das für Schadstoffe?

Das sind zum einen Rückstände von dem Pflanzenschutzmittel Atrazin. Das ist zwar seit 1991 verboten, aber das Abbauprodukt von Atrazin ist immer noch im Grundwasser, und inzwischen auch das höchst umstrittene Glyphosat. Vor allem aber ist es Nitrat aus der Gülle-Düngung.

Der Nitrat-Grenzwert für Trinkwasser beträgt 50 Milligramm je Liter. Wie viel Nitrat finden Sie in Ihrem Rohwasser?

Im Brunnen Hohenthann, das ist der am meisten belastete, sind es über 48 Milligramm je Liter. In den anderen Brunnen sind es derzeit um die 30 Milligramm, **Tendenz steigend**. Dazu muss man wissen, dass der natürliche Nitratwert im Grundwasser allenfalls zehn Milligramm je Liter beträgt. Außerdem stammt unser Rohwasser aus hundert Meter Tiefe. Wenn man sich das Grundwasser in 30 oder 40 Meter Tiefe ansieht, wird es richtig verheerend.

Inwiefern?

Da stoßen wir auf Nitratwerte von 60 oder 70 Milligramm je Liter, das ist weit jenseits jeden Grenzwerts. Dieses extrem kontaminierte Grundwasser sickert in den nächsten Jahren in immer tiefere Bodenschichten hinunter. Irgendwann ist es in hundert Metern Tiefe und dann haben wir es in unseren Rohwasserbrunnen. Wir wissen nicht, ob das in zehn oder 15 Jahren der Fall sein wird. Wir wissen nur, dass es irgendwann in unseren Brunnen sein wird.

Wer ist schuld an der Misere?

Das ist überwiegend die intensive Landwirtschaft, auch wenn es Bauern gibt, die damit nichts zu tun haben. Der Landkreis Landshut ist die Region in Bayern, in der es die mit Abstand meisten Schweine gibt. Die Folgen sind immense Mengen Gülle und Maisäcker bis an den Horizont. Dabei werden hier bei uns **immer noch größere Schweineställe gebaut, der Staat fördert sie sogar**. Die Folge ist, dass immer noch mehr Gülle ausgebracht wird und dazu noch Kunstdünger, damit der Mais auf jeden Fall gedeiht. Was die Pflanzen dann nicht mehr aufnehmen können, landet in unserem Grundwasser.

Was tun Sie denn dagegen?

Gegen die Pflanzenschutzmittel haben wir eine Aufbereitungsanlage gebaut, in der wir dem Rohwasser die Schadstoffe entziehen. Gegen das Nitrat experimentieren wir ebenfalls mit

Aufbereitungsmethoden. Außerdem mischen wir unser Trinkwasser so lange, bis wir einen guten Mittelwert erreichen. Aber das kommt nur als kurzfristige Lösung in Betracht.

Und langfristig?

Wir bauen neue Brunnen. Wir haben im Staatswald einen neuen Brunnen gebohrt, weil im Wald nicht gedüngt und gespritzt wird. Da ist die Rohwasserqualität gut. Und wir haben eine aufgegebene Hofstelle erworben samt 30 Hektar Grund. Da ist die Grundwasserqualität ebenfalls gut, da bauen wir jetzt einen neuen Brunnen.

Aber das ist doch teuer, wer bezahlt solche Investitionen?

Wir haben in den vergangenen sechs Jahren zwölf Millionen Euro investiert, damit unser Trinkwasser auch in Zukunft alle Vorgaben erfüllt. Das bezahlen alles unsere 40 000 Kunden. Wir haben in der gleichen Zeit zwei Mal den **Wasserpreis** erhöht. Zusammengerechnet ist er **je Kubikmeter um 43 Cent teurer geworden**. Für einen Durchschnittshaushalt mit einem Jahresverbrauch von 120 Kubikmetern sind das 51,60 Euro mehr pro Jahr - alles nur um die Belastungen aus der intensiven Landwirtschaft aus dem Grundwasser herauszubekommen.

Wo bleibt da das Verursacherprinzip? Warum bleiben die Bauern außen vor? Es sind doch sie, die so viel Gülle ausbringen, dass das Grundwasser belastet ist.

Das ist es, was mich aufregt. Eigentlich ist da der Staat gefragt. Es ist Aufgabe des Staates, dafür zu sorgen, dass so gewirtschaftet wird, dass das Grundwasser nicht kontaminiert wird. Denn das Grundwasser ist unser aller Lebensmittel Nummer eins. Dass der Staat nicht dafür sorgt, dass unser Grundwasser frei bleibt von Belastungen aus der Landwirtschaft, ist ein Skandal.

Was müsste der Staat tun?

Die Politik muss endlich rechtlich verbindliche Vorgaben setzen, dass sich das Grundwasser nicht weiter verschlechtert. Im Moment wissen wir ja noch nicht einmal, wo das Ganze enden soll. Außerdem müssen die Landwirte genau kontrolliert werden, ob sie die Vorgaben einhalten. Verstöße müssen sanktioniert werden. Dass Freiwilligkeit leider nicht bei allen funktioniert sehen wir ja an der Entwicklung.

Was halten Sie von den vielen Förderprogrammen der Staatsregierung für Bauern, die freiwillig grundwasserschonend wirtschaften? Jetzt gibt es ja sogar einen Wasserpakt.

Der Wasserpakt ist ein Offenbarungseid der Politik. Er zeigt, dass die Politik nicht willens ist, wirklich etwas gegen die immer schlimmere Belastung unseres Grundwassers zu tun. In bestimmten Bereichen geht es nicht mit Freiwilligkeit. Im Straßenverkehr zum Beispiel: Da fahren wir auch nicht freiwillig mit Tempo 50 durch die Ortschaften. Sondern weil es so im Gesetz steht und weil kontrolliert wird. Wenn wir sauberes Grundwasser haben wollen, geht das nur mit verbindlichen Vorgaben und entsprechender Durchsetzung. Nur dass etwas auf dem Papier steht, das hilft keinem.

Sagen Sie das auch so zu Ihren Kunden?

Natürlich, wir haben ein Magazin für alle unsere 40 000 Kunden. In ihm klären wir sie über unsere Probleme auf und begründen, warum das Trinkwasser teurer wird und wo die Probleme liegen.

Wie ist die Resonanz?

Da gibt es schon immer wieder welche, die sehr unzufrieden sind und nicht einsehen, dass sie immer mehr bezahlen sollen, wo es doch eigentlich die Verursacherhaftung gibt. Viele sagen aber auch, da kannst eh nix machen.

Das klingt alles wenig hoffnungsvoll.

Natürlich habe ich auch Hoffnung. Die Hoffnung, dass immer mehr Bauern umdenken. Hier bei uns spüren doch viele, dass die Landwirtschaft in einer Sackgasse steckt, dass es so nicht mehr weitergeht. Immer größere Ställe, immer mehr Maisäcker, das kann es nicht sein. Jeder zusätzliche Ökobauer und jeder Landwirt, der mehr auf sauberes Grundwasser setzt, ist ein Gewinn. Das Umdenken ist ja bei vielen zu spüren, aber auch die Verunsicherung.